

Von der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ berichtet



Regen Zuspruch fand der Solidaritätsbasen vor Hörsaal 19.

Studium in den 80er Jahren ist undenkbar ohne selbständiges wissenschaftliches Arbeiten aller Studenten. Dafür muß die FDJ ideologische Positionen schaffen, z. B. für die wirklich sinnvolle Nutzung zusammenhängender Selbststudienzeiten, die sich aus der Reduzierung der Lehrveranstaltungswochen auf 15 je Semester ab 1982/83 ergeben. Studium in den 80er Jahren, Meisterung von Wissenschaft und Technik ist ohne enge Gemeinschaftsbeziehungen zur werktätigen Jugend, zu den Werktätigen in Stadt und Land unmöglich. Das ist eine strategische Aufgabe von fundamentaler Bedeutung für Studenten und junge Wissenschaftler aller Disziplinen, ihr haben wie uns in neuer Dimension zu stellen.

Studium in den 80er Jahren, das wird auch unser internationalistisches Denken und Handeln vor herausfordernde Aufgaben stellen: Die Zahl der zu uns kommenden ausländischen Studenten nimmt in Größenordnungen zu.

Ganz offensichtlich wird Studium in den 80er Jahren aber auch Kampf um Höchstleistungen durch Studenten sein, die verheiratet sind und Kinder haben.

Aus diesen und weiteren Faktoren ergeben sich erhöhte Anforderungen an unsere Standhaftigkeit und unser Leistungsvermögen. Unter diesen Bedingungen muß sich all das letztendlich auch in besseren Noten ausdrücken.

(Zitiert aus dem Rechenschaftsbericht der FDJ-Kreisleitung, dem Georg Fehst gab).

Dem Genossen Georg Fehst wurde für seine sehr gute Arbeit als 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung KMU gedankt; er wird eine Funktion im Zentralrat der Freien Deutschen Jugend übernehmen.



Schnappschuß während der Kreisdelegiertenkonferenz.

Fotos: G.../...

Sekretariat der FDJ-Kreisleitung an der KMU



Klaus Teichmann, 1. Sekretär



Hans-Georg Heinig, 2. Sekretär



Wolfgang Gühne, Sekretär für Agitation und Propaganda



Heidi Kalthaus, Sekretär für Kultur und Sport



Petra Helfsgott, Sekretär für Wissenschaft



Manfred Wolff, Sekretär für Arbeiterjugend



Peter Kresse, Sekretär für internationale Arbeit

Gedanken nach der Konferenz: Nicht nur über Politik reden, sondern handeln!

Ich studiere erst seit einem halben Jahr und habe zum ersten Mal an einer Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ teilgenommen. Es war für mich sehr wertvoll zu erfahren, wie die Freunde anderer Sektionen um höhere Leistungen ringen, welche Initiativen und Probleme es dabei gibt. Als Journalistikstudentin habe ich mir besonders die Forderung angenommen, die Georg Fehst im Rechenschaftsbericht formuliert, jeden FDJler zur bewußten Teilnahme am Klassenkampf zu erziehen und politische Sorglosigkeit und Naivität zu bekämpfen. Das heißt für mich zuallererst hohe Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, aktive Teilnahme an den Seminaren im aktuell-politischen Argumentieren und natürlich

tätliches Zeitungstudium als Voraussetzung dafür. Die Gespräche mit den Arbeitern während meines ersten Betriebspraktikums im März haben mir gezeigt, wie wichtig ein festes politisches Grundwissen und trainierte Argumentationsfähigkeiten sind. Als Maßlatte für die Verbesserung meiner Kenntnisse betrachte ich die auf dem X. Parteitag der SED formulierten Anforderungen an die ideologische Arbeit. Wir künftigen Journalisten nicht nur über Politik diskutieren, sondern auch handeln, werden wir mit unserem großen Solidaritätsbasen während der Studientage und Wahlsonntag beweisen.

Steffi Hunger, Sektion Journalistik, Mitglied der FDJ-Redaktion

Solidaritätsaufkommen mit 160 Prozent erfüllt

Auch für die Delegierten der FDJ-GO-Zentrale Leistungsorgane wurde die KDK zu einem Höhepunkt in der letzten Wahlperiode. Schließlich sahen wir die ersten Erfolge unserer Arbeit im vergangenen Zweijahreszeitraum. Neben dem Rechenschaftsbericht des Genossen Fehst gab es eine ganze Anzahl von Diskussionsbeiträgen, die für unsere zukünftige Arbeit ein großer Ansporn sein werden. Ein Höhepunkt war für uns gleichzeitig die Überreichung des FDJ-Solidaritätsaufkommens an unsere GO für die Erfüllung des Solidaritätsaufkommens mit 160 Prozent. Wir nehmen dies als Verpflichtung zu weiteren Leistungen und wollen an dieser Stelle allen Jugendfreunden unserer GO für das bisher Geleistete danken.

Uta Turski, Zentrale

Haltung zum Studium dargelegt

Sehr gut hat mir der Diskussionsbeitrag von Sabine Deckert, Lehrstudentin Mathematik/Physik gefallen. Ohne große Worte zu machen, verstand sie es, ihre Haltung zum Lehrstudium darzulegen. Ihre eigene Leistung, ihre Initiative, z. B. zusätzliche Hospitationsstunden zu übernehmen, sprachen für sich. Da spürte man, sozusagen, zwischen den Sätzen, wie ernst sie die Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf nimmt, mit welchem Engagement sie die Sache anpackt. - Beeindruckend auch die Übergabe zweier Platinenspieler für ein Platinhaus in Ho-Chi-Minh-Stadt, vom Erlös einer „Soli-Kirmes“ der GO Germanistik/Literaturwissenschaften gesauft wurden. Eine Menge Anregungen zum Nachdenken bot der Diskussionsbeitrag „Spitzhacken“ zum Punkt „persönliche Meinung“. Erkennen wir nicht zu oft noch als persönliche Meinung an, was in Wirklichkeit eine Pflicht mit dem Wort „ich“ versehen ist?

Heike Hudasch, Sektion Journalistik, Mitglied der FDJ-Redaktion

Wie der Geschmack erst mit dem Essen kommt...

UZ: Sie sind in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Da wird man nicht eben zwangsläufig Philosophiestudent.

Prof. Dr. Helmut Seidel: Wenn wird das schon an der Wiege gesungen? Obwohl die Lausitz, aus der ich stamme, solche Denker wie Jacob Böhme und Johann Gottlieb Fichte hervorgebracht hat, fiel Philosophie bis zum 17. Lebensjahr ganz aus meinem Gesichtskreis heraus. Erst in Leipzig, wo ich seit 1948 wohne, gewann Philosophie für mich Bedeutung. Das Nachdenken über selbst erlebte historische Ereignisse - Faschismus, zweiter Weltkrieg und Neubeginn 1945 - und aktive politische Arbeit in der Freien Deutschen Jugend trieben mich zu ihr. Wir lasen damals alles, was uns in die Hände fiel. Mir fielen auch philosophische Schriften in die Hände.

Das Weitere ist schnell erzählt: Studium an der ADF Leipzig, der philosophischen Fakultät der Moskauer Lomonossow-Universität, seit 1958 akademische Stufenleiter hier an der KMU.

UZ: Welche Erwartungen setzen Sie in die „mb“-Veranstaltung zu Aristoteles am 23. April?

Prof. Seidel: Ich möchte einen kleinen Beitrag zur Realisierung des Programms leisten, das ich in meiner Vorlesung „Wozu und zu welchem Ende studieren wir Philosophiegeschichte“ (siehe: „Von Thales bis Platon“ S. 9 bis 34) zu entwickeln versucht habe.

Grundliches Verstehen unserer revolutionären Weltanschauung setzt auch Wissen über die historische Erkenntnisentwicklung voraus, die zu Marxens Resultaten führte. Solches Wissen möchte ich vermitteln, um das Marx-Verständnis zu befördern.

UZ: Man sagt ernsthaften Philosophen eine gewisse Lebensuntüchtigkeit nach. Sind sie handwerklich begabt?

Prof. Seidel: Hm. Das sind zwei Fragen, denn Lebensuntüchtigkeit läßt sich wohl nicht einfach auf handwerkliche Begabung reduzieren. Meine handwerkliche Begabung ist freilich sehr bescheiden, aber von Lebensuntüchtigkeit oder gar -freudigkeit möchte ich nicht sprechen. Was die Lebensuntüchtigkeit der Philosophen betrifft - schon Thales ist diese ja vorgeworfen worden -, so glaube ich, daß dies zum guten Teil ein Vorurteil ist. Natürlich hat es weltabgewandte Denker gegeben, aber die großen und entscheidenden Geister hatten ein sehr konkretes Verhältnis zur Wirklichkeit. Selbst der Idealist Platon baute eine Wasseruhr, die seinen Schülern den Unterrichtsbeginn anzeigte und zur Disziplin mahnte.

UZ: Gestätigt sich der Philosoph Seidel eine heimliche Neigung für bestimmte große Philosophen?

Prof. Seidel: Wenn es heimliche Neigungen wären, dürfte ich sie nicht ausplaudern. Meine Vorliebe gilt Denkern, die Philosophie vor allem als theoretische Begründung praktischer Tätigkeit und praktischen Verhaltens faßten: Sokrates, Spinoza, Fichte...

UZ: Zum Schluß ein Wort an hoffnungsvolle Nachwuchsfilosophen?

Prof. Seidel: Wie der Geschmack erst mit dem Essen kommt, so entsteht die Freude an der Philosophie erst bei intensiver Beschäftigung mit ihr. Man muß also kräftig reinbeißen.



(Das Gespräch führte Olaf Wilke)

„Riesen an Denkkraft, Leidenschaft und Charakter“ ist überschrieben, was da demnächst als Vorlesungstitel in der „mb“ beginnen wird.

Riesen an Denkkraft? Belesen, wie wir sind, vermuten wir ein Klassikerwort und - richtig! Von Friedrich Engels ist's. Der sollte auf diese so anschauliche Weise den Geistesgrößen der Renaissance höchste Anerkennung, die Anleihe hat

Von Archimedes bis Einstein

durchaus Berechtigung. Auch, wenn besagte Vorlesungstitel ein hervorragende Wissenschaftler, Dichter und Denker der Menschheitsgeschichte gewolltermaßen über die Epoche der Wiedergeburt hinausgeht. Von Aristoteles bis Einstein soll sich der Bogen spannen, dazwischen Archimedes, Rousseau und Liebig, um nur einige zu nennen. Die „mb“-Arbeitsgruppe für Universität und Wissenschaft im Bunde mit Kollegen vom Karl-Sudhoff-Institut der KMU haben sich das ausgeknobelt. Auftakt also am 23. April um 19.30 Uhr im Unterkeller der „mb“ mit Aristoteles, einem Vortrag Professor Helmut Seidels, - seines Zeichens Philosoph.

O. W.

Öffentliche Vorlesungen der XV. FDJ-Studententage am 28. April 1981

- 10.30 bis 12 Uhr, „mb“: Dr. Seiferl, Dir. Zoologischer Garten Leipzig
- 10.30 bis 12 Uhr, Hörsaal 14: Strukturgesetze der Wechselwirkung und wiss.-techn. Revolution, Prof. Dr. Laßner (Sektion Mathematik).
- 10.30 bis 12 Uhr, Hörsaal 11: Effektives Studieren aus der Sicht der Studentenforschung, Dr. Hoffmann (Zentralinst. f. Jugendforschung).
- 10.30 bis 12 Uhr, Hörsaal 12: Worin bestehen die veränderten Bedingungen, unter denen das Wirtschaftswachstum der DDR in den 80er Jahren stattfindet? Prof. Richter, (FMI)
- 10.30 bis 12 Uhr, „mb“: Teilleistungsschwächen als Ursachen von Lernstörungen und Verhaltensuntüchtigkeiten bei normal intelligenten Kindern, Prof. Gebelt (KMU-Klinik)
- 10.30 bis 12 Uhr, Hörsaal 19: Wege der experimentellen Er-
- forschung emotionaler Prozesse, Prof. Klingberg (Paul-Plehn-Institut für Gehirnforschung)
- 12.30 bis 14 Uhr, Gz. HS Pflanzl. Linnéstr.: Akupunktur und Phytotherapie, Dr. Mattig und Dr. Märkert (Gerichtl. Medizin, Berlin)
- 12.30 bis 14 Uhr, Hörsaal 10: Wege zu Spitzenleistungen durch Förderung junger Talente, Prof. Ardenne (Forschungsinst. Ardenne)
- 14.15 bis 15.45 Uhr, Hörsaal 10: Fernsehen im ideologischen Kampf, Dr. Preisigke (Sektion Journalistik).
- 14.15 bis 15.45 Uhr, „mb“: Probleme der Diskussion von Tradition und Tradition, Prof. Seebert (Zentralinst. f. Gesell.-wiss.)
- 14.15 bis 15.45 Uhr, „mb“: Methoden aus der Sicht der ethnographischen Forschung, Dr. Hartmann